

# Aus dem Tagewerk eines bernischen Landvogts : Hörfolge über den Schulfunk, Studio Bern

Autor(en): **Lerch, Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **6 (1944)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-240382>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# AUS DEM TAGEWERK EINES BERNISCHEN LANDVOGTS

*Hörfolge für den Schulfunk, Studio Bern.*

Von Christian Lerch.

*Zeit: Hochsommer 1775.*

*Personen: Der Ansager. Der Landvogt von Trachselwald. Sigmund, sein 13- bis 14jähriger Sohn. Der Landschreiber. Christen, Schloßdiener. Ein Ammann. Vater Mosimann, ein Bauer. Hofer, Gerichtsäß. Zwei Kleinbauern.*

*Ansager: Was ist — oder was war — ein bernischer Landvogt? — Das alte Bernbiet mit dem Waadtland und dem Aargau war bis zur Revolution im Jahre 1798 in sechzig Landvogteien oder Ämter eingeteilt. Eine Landvogtei war also ungefähr dasselbe wie heute ein Amtsbezirk — und der Landvogt vertrat in seiner Landvogtei, oder in seinem Amte, die bernische Regierung oder, wie man damals sagte, «Meine gnädigen Herren». Er war ungefähr dasselbe wie heute ein Regierungsstatthalter, und noch mehr dazu: Gerichtspräsident und Amtsschaffner. — Wir belauschen jetzt den Landvogt von Trachselwald im Emmental an einem Morgen im Hochsommer 1775 — wie er als Regierungsstatthalter mit seinem Landschreiber die Tagesarbeit bespricht.*

*Landvogt: Guete Tag, Herr Landschryber — hüt müeße mer is rüere — e ganzi Bygi Schrybe sy cho, vo Bärn. Und fast alles settegi wo pressiere. Afe das da: E Steckbrief wäge me ne Roubmörder. I ha der Christe i ds Dorf abe gschickt, ga acht Ma zämesueche für die Steckbriefe i alli Gmeinde ga z'vertrage. Tüet für jedi Gmeind eine zwäglege — und schrybet druf: Die Gemeinde Soundso erhält den Befehl, alle Straßen und Wege gut zu bewachen und alle verdächtigen Personen in das Schloß einzuliefern. — So. Und zu jedem vo däne Steckbriefe leget der de grad no eine vo däne Zedle, wo die faltsche Guldestück druffen abbildet sy, und schrybet uf jede: Vom Kanzel zu verlesen und hernach am gewohnten Ort anzuschlagen.*

*Landschreiber: Söll i vilicht no grad für jedi Gmeind e Boge derzue lege vo der Viehzellig?*

*Landvogt:* Ja, machet das. Und ... halt, da isch o grad no öppis wo presiert: d'Gränze gäge Luzärn isch wäge Süüchegfahr gsperrt gäge d'Yfuehr vo allem Chlaugevieh. Für jedi Gmeind, wo das ageit, tüet o no grad eso ne Zedel derzue, und schrybet ds glyche druf wie wäge de faltsche Gulde. — Wyter: da hei mer das Gsuech vo däm junge Dings — Gärber heißt er — wo gärn wett e Pintewirtschaft uftue, am Chrützwäg. Da git es aber nüt drus; schrybet, mer heige Wirtshüser gnue im Amt. — Und äbe, das da hie mues o no grad mit; es isch das Gsuech vom Herr Pfarrer Luterburg wäge der Witfrou Ramseier im Schache, wo das chrankne Buebli het. Schrybet, das Buebli sött me so gly als müglich chönnen i d'Insel ufnäh; zahle chönn d'Muetter nüt, aber es syg e bravi, rächti Frou. — Soo, da hätte mer dänk afen eso ds Gröbste. De chäm da jitz no — (es klopft).

*Landvogt:* Yne!

*Christen* (tritt ein): Herr Landvogt, die acht Ma wäri dusse parat!

*Ansager:* *Der Landvogt war auch Gerichtspräsident, oder kurz gesagt, Richter. In diesem Amte mußte er oft streng und scharf sein, und zwar schon deswegen, weil die Gnädigen Herren davon überzeugt waren, sie seien von Gott in ihr Amt eingesetzt und sie seien dafür verantwortlich, daß jeder Untertan die ewige Seligkeit erlange. — Hören wir zu, was der Landvogt zwei Bauern zu sagen hat, die miteinander verfeindet sind:*

*Landvogt:* Loset, dihr zwee, das isch jitz afe ds vierte Mal innert zweune Jahre, daß i euch zweene Zanggrinde söll der Chueche teile. Schämet dihr nech eigentlich nid? Zwee Nachpure, wo enand eso gäbig chönnten ushälfe: der eint het es Roß, aber weneli Lüt — der ander het keis Roß, derfür sächs oder siebe großi Chinder ... aber nüt isch: jedesmal wenn dihr enander gseht, so geit ds Chähren und ds Zangge los ... und es chunt geng wie besser: am Langnoumärit vorgester heit der enander d'Chöpf bluetig gschlage!

1. *Bauer:* Aber är mir meh weder ig ihm!

2. *Bauer:* Aber är het agfange!

1. *Bauer:* Nei, är; är het mer trümpft wägem, eh — — —

2. *Bauer:* Nei, är; är het mer um d'Nase griebe wägem, eh — — —

*Landvogt:* Scho rächt, scho rächt, mer hei das alles scho gester ghört; ufgeschrieben isch es o scho; mer wei da nid no einisch drüber. Mache mer fertig. — Für das vo vorgester, z'Langnou, zahlt afe vorab jede vo nech fuf Pfund Bueß, wie nes im Gsatz steit! Und da derzue chunt dasmal no öppis meh. Früecher albe hani gmeint, mit Liebi und Güeti chönn i öppis usrichte by nech; es het nüt abtreit. Probiere mehr halt öppis anders. I tue nech jitze e chly hindere. Schön zsäme, i ds glyche Chefeli. Sobald daß der heit Friede gmacht zsäme, chönnet der umen use; dihr bruuchet bloß em Turmweibel z'topple. Aber bis denn überchömet der ds Ässe

numen i *eim* Täller, und numen *ei* Löffel derzue!

(*Bauern* geben Zeichen des Erschreckens und der Abneigung.)

Jä nu, dihr wüset's jitze! Wie ehnder daß der zum Verstand chömet, wie besser. Christe, tue mer die zwee hindere. (Gehen ab.) Was wei mer wette, Herr Landschryber, die zwee murbe gäb's lang geit? Die zieh de gly einisch d'Hörner y!

*Landschreiber*: Das glouben i o, Herr Landvogt!

*Ansager*: So streng — aber väterlich streng — waren die Landvögte, wo es nötig war. Lieber wirkten sie jedoch als väterliche Freunde und Berater des Landvolkes, auch außerhalb ihrer eigentlichen Amtspflichten. — Hören wir zu, was unser Landvogt und ein Gemeindeammann am nämlichen Vormittage — bei einem guten Znüni im Peristyle des Schlosses — miteinander zu besprechen haben:

*Landvogt*: Gryfet zue, Amme, und nähmet! Gsundheit!

*Ammann*: Gsundheit, Herr Landvogt! — Große Dank — i luege scho öppe zue mer.

*Landvogt*: Dihr syt dank cho wäge där Fүүrsbrunst vo vorgester, bi Rindlisbachers im Schache?

*Ammann*: Ja — wäge däm o. Es isch de dert eso gsi wie sie gseit hei. Vom Blitz aggange. Öppis anders isch nid.

*Landvogt*: Es Unglück also. De wärde i däm Fall myni gnädige Herre die üeblechi Brandstüür gäh.

*Ammann*: Ja, die gnädige Herre mangleti drum allwä scho schier die doppleti Brandstüür z'gäh. Es chäm Rindlisbachers gar unerchannt chummlig. Sie hei z'säges alls müeße dinne lah, im Fүүr.

*Landvogt*: Guet, i schicke hüt no Bricht uf Bärn. Bis übermorn hani Antwort. Übermorn cha men also die Sach hie cho yzieh. Die doppleti Brandstüür, miech zwe Mütt Chorn und zwe Mütt Haber. Und zäche Pfund Bargält.

*Ammann*: Henu, so wär das däich de grad eso abgmacht; i chumen also übermorn mit em Fuerwärch. U vier Seck bringeni mit für ds Chorn u für e Haber. Das was afe vorab ds Nötigste isch gsi bi Rindlisbachers, das hei sie ömel afen ubercho, vo mir u süsch no vo paarne. U d'Gmein wird däich de o no zuehestah. — Ja, u jitz äbe grad wäge der Gmein, hätti da no öppis. Üse Schuelmeister tuet gar grüseli nötig, mir sötti e neuen Ofen i d'Schuelstuben yne mache. Der alt Ofe verschlöhj vielzviel Platzg, u fräß e Huuffe Holz, u tüej gäng rouchne, u mög d'Schuelstube notti nid erheize. Es sött allwä dertdüre scho einisch öppis gah. Numen isch halt d'Frag, göb da d'Gmein wott es Gleich tue. Üser Gmeinsmanne tüe da neue mürme wäge de Chöste wo das gääh. Jetze hani du täicht, we im Faal die gnädige Herre öppen öppis wetti dra zahle?

*Landvogt*: I ha no nie ghört, daß myner gnädige Herre e Stüür hätti ggäh a ne Schuelhusofe. A neu Schuelhüser, das de scho. Hingäge Öfe und

settigi Chlynigkeite, das isch Sach vo de Gmeinde sälber. Aber äbe, gället, eui Gmeind het e großi Armelast?

*Ammann:* Neue schier het sie. Üsi Arme chosten is es Jahrs guet u gärn feufhundert Chronen.

*Landvogt:* Und derzue heit der ja färn, und vorfärn, und hüür o wiederume, große Wasserschade gha, gället? Da begryffen i ganz guet, daß der dä neu Stubenofe nid o no chönnet uf nech näh. Sölle sech halt der Schuelmeister und d'Schuelchinder no chly lyde. Wenn es e rycheri Gmeind agieng, wohl bim Tusig, däre wett i! Da tät i säge: Häre mit däm Ofen! Aber bi euch chan i das äbe nid, eso nen armi Gmeind ... Es isch scho rächt. Keis Wort meh dervo. Heit der sünsch no öppis? Gsundheit, Amme!

*Ammann:* Gsundheit, Herr Landvogt. — Ja, ehmm — was wär jetz neue süsch no gsi? He wohl. Üse früsche Tischlermeister, der Flückiger, isch mer cho chlöhne, är heig yggäh gha für ne neu Chällertür z'mache, hie im Schloß, u dihr heiget ihm die Arbeit du nid wölle gäh.

*Landvogt:* Er wird nech o grad gseit ha warum? Nid? So lueget einisch dertübere — dert äne bim Egge — grad die Tür wär es. Was rächnet der, Amme, was ma so ne neu Tür choste?

*Ammann:* Ömel de gwünt afe nid meh weder drei Chronen!

*Landvogt:* Dä Flückiger het mer drum viere gheusche!

*Ammann:* Är wird däich o gärn wölle gleitig rych wärde. Dertdüre mues er allwä no öppis lehre.

*Landvogt:* I bi sicher, wenn i mit ihm akkerdiert hätt für vier Chronen, so hätte mer myni gnädige Herre i der Rächtnig ei Chronen dürta, und i hätt sen us mym Sack chönne druflege.

*Ammann:* U das wär de nid grad e gfreuti Gschicht gsi, wäger nid. Henu, i wott de dä Flückiger e chly bschuele.

*Landvogt:* Machet das, es isch i sym Interässi. — Nähmet Chäs, gället! — Isch sünsch no öppis, Amme? — Gsundheit!

*Ammann:* Gsundheit, Herr Landvogt! Nei, süsch chunt mer neue grad nüt-meh z'Sinn, der Momänt.

*Landvogt:* Aber ig hätt no öppis. Woni die vorderi Wuche bim Zähnteschetze dür ds ganzen Amt cho bi, isch mer ufgfalle, daß geng no so weni Händöpfel pflanzet wärde. Dihr sälber wärdet ere dänk ha, oder?

*Ammann:* Bhüetis ja, meh weder e Jucherte.

*Landvogt:* Chöme sie guet?

*Ammann:* De Studen a wohl.

*Landvogt:* Lueget de nahär gschwind no myner a, hinder em Schloß nide! Es nimmt mi wunder, was der derzue säget. Aber warum wei eigetlech üser Lüt geng no nid rächt drahi mit Händöpfel pflanze? Hei sie scho wieder vergässe, wie froh men isch gsi i de Jahre 71 und 72 über d'Händöpfel, denn wo faschgar kei Brotfrucht gwachsen isch? Wie isch es? hei se d'Lüt öppe nid gärn?

**Ammann:** Äbe tüe teel gäng no d'Nase rümpfe drab. Sie wei neue ha, d'Chust chönn ne's nüt. Weis nid für was; ig u myner Lüt ässe sen ömel gärn.

**Landvogt:** Dühr müeßt ne zuerede, Amme — müeßt ne das ybleue bis sie's begriffe hei! Was da scho nume a euer Armelast abgieng, we jedi armi Hushaltig e chly Härdöpfel setzti ...

**Ammann:** Wägem Zuerede — das isch de scho gscheh, Herr Landvogt. Grad da die Male hani zu paarne Pure gseit: d'Härdöpfel wärdi schyntz jetz de verbotte, ömel für üser Gattig Lüt. Potz Miesch, sy die mer uber ds'Muu gfahre: da heigi si däich de gäng no d'Weli!

**Landvogt:** Dühr syt e Pfiffikus, Amme! Gsundheit! — Es isch de zwar nid ganz der graad Wäg, we me's eso macht; aber mengisch mues me.

**Ammann:** Das tüecht mi äben o. U nota bene: i üsi Schuelstube *chunt* de e neuen Ofen — no vor em Winter!

**Landvogt:** Aber we doch d'Gmeind —

**Ammann:** Jä, Herr Landvogt, i säge drum jetz o: Kes Wort meh dervo. Esoo arm isch de üses Gmeindli notti no nid! I ha nech wohl gmerkt ... Gsundheit, Herr Landvogt!

**Landvogt:** Gsundheit, Amme ... schön, de blybts also derby — es söll mi freue — und jitz bhüet ech Gott, Amme ... nähmet nume gmüetlech fertig Znüüni — i mues nämlech hinder nes paar pressanti Sache — uf Wiederluege, und grüebet mer Eui Lüt deheime!

**Ammann:** Große Dank, Herr Landvogt — i wott ne's usrichte — u bhüet ech Gott u blybit gsung!

**Landvogt:** Merci, glychfalls — und also, ganget de no bi myne Härdöpfel verby, gället!

*Ansager: Am meisten zu tun gab dem Landvogt seine Tätigkeit als Amtschaffner oder Amtskassier. Jedes Jahr mußte er über seine Einnahmen und Ausgaben genau Rechnung ablegen. Jede solche Rechnung hatte vier Abteilungen: Einnahmen in Geld, Einnahmen in Getreide, Ausgaben in Geld, Ausgaben in Getreide. Die Einnahmen in Getreide waren der Anteil der Landbevölkerung an den Ausgaben des Staates, nämlich die Zehnten und Bodenzinse, anstatt der heutigen Staatssteuern. Um dieses Getreide richtig beziehen und die Getreidevorräte gut verwalten zu können, mußte der Landvogt die Landwirtschaft gut kennen. Zum Schlosse gehörte ein Kornhaus, in dem oft mehrere hundert Hektoliter Getreide aufgeschüttet lagen. Diese Vorräte waren für die Landesversorgung in schlechten Jahren bestimmt. — Schon im Knabenalter bereitete sich der künftige Landvogt auf diese Aufgaben vor. Hören wir zu, was unser Landvogt und sein 13- bis 14jähriger Sohn auf einem Ritt nach Hause einander zu erzählen wissen.*

(Trabende Pferde.)

**Sigmund:** Papa, i bi de richtig ganz guet nachecho dä Namittag, und ha guet verstande, was der gmacht heit.

**Landvogt:** So säg mer's!

**Sigmund:** Dühr heit mit däne dreine Pure uf allnen Achere wo zum Dorf ghöre, der Zähnte gschetzt. Dühr heit mit ne jeden Acher agluegt und derna hei sie gseit: uf däm da git es öppe sächzäh Mütt, uf däm da dryßg und so wyter.

**Landvogt:** Und im Ganze macht das ...?

**Sigmund:** I ha zuegluegt, wo's der Landschryber het zämezellt: sächshundert-zwänzg Mütt. De müeßt dihr also 62 Mütt Zähntchorn übercho, Papa, gället!

**Landvogt:** Säge mer sächzg bis füfesächzg — das chunt de druf a, wie nes öppe geit a der Zähntsteigerig.

**Sigmund:** Wenn isch die?

**Landvogt:** Hüt i acht Tage.

**Sigmund:** Darf i de o derby sy?

**Landvogt:** Das chani der jitz no nid säge. Aber i will der afe verzelle, wie das zuegeit. Die Steigerig isch im Wirtshus. Alli größere Pure chöme häre, und der Weibel rüeft us: Wär bietet uf e Dorzfähnte? De seit de öppen afen eine: füfefüfzgi.

**Sigmund:** Aber das isch doch viel z'weni!

**Landvogt:** Jä weisch, sie probiere! Aber de seit der Weibel: füfefüfzgi zum erste, wär bietet meh? und jede wo bietet, überchunt öppis z'Vieri. Aber sie tüe glych nid hert pressiere. Sie tüe ganz langsam nahebiete: 56 — 57 — 58 — 59 — 60 ... bis de eine seit: I biete d'Schatzig!

**Sigmund:** Das wär de zweuesächzgi!

**Landvogt:** Und de seit me de: Zuegschlage! Mengisch geit's de nid ganz so höch! Dä wo der Zähnte steigeret, dä darf de uf jedem Acher die zächeti Garbe näh — und mues mer derfür, wenn er fertig tröschet het, 62 Mütt Chorn bringe.

**Sigmund:** Überchunt er ächt sövel? oder mues er druftue?

**Landvogt:** Druftue mues er nid. Me macht ja d'Schatzig nid z'hööch.

**Sigmund:** Aber, Papa — und we jitz hüt die drei Puremanne äxtra viel z'weni gschetzt hätti?

**Landvogt:** Das mache die drum nid. Die hani drum a'bunde.

**Sigmund:** A'bunde — mit was?

**Landvogt:** Mit emenen Eid! Jawohle! Das macht me geng eso. Und we sie trotzdäm wette vörtele — i ha o zweu Ouge, und verstande o öppis vom Zähnteschetze. Und du muesch das o chopfe ... sünsch gisch e kei guete Landvogt! (Hufschlag verschwindet in der Ferne.)

*Ansager: Etwa zehn Tage später reiten der Landvogt und sein Sohn wieder über Feld. Sie kommen zu einem Acker, auf dem Schnitter und Schnitterinnen arbeiten.*

*Landvogt* (Hufschlag hört auf): So, Sigmund, hie channsch jetz zueluege, wie me der Zähnte ufstellt und wie me ne *nimmt*. Was gsehsch da uf däm Acher?

*Sigmund*: Ds Chorn isch bunde; sie mache grad fertig. Der Mosima-Drätti tuet d'Garben ufstelle: geng nüüne zsäme — und die zäheti stellt er näbenuse. — Jitz het er alli ufgstellt.

*Landvogt*: So paß jitz guet uf, was er macht. Chum, mir ryten e chly näächer zueche. (Hufschlag.)

*Sigmund*: Der Mosima-Drätti geit uf e Wäg use ... und rüeft ...

*Mosimann* (in der Ferne): Zehnder, chum! (näher) Zehnder, chum! (noch näher) Zehnder, chum! — Go' grüeßech, Herr Landvogt, Go' grüeßech, Junker!

*Landvogt*: Go' grüeßech, Vater Mosima. (*Sigmund* ebenso.) Git es guet us?

*Mosimann*: Wäger no rächt guet, Herr Landvogt, wäger no rächt guet. U schwärs Chorn! — Aha, dert chunt ja der Zehnder scho!

*Sigmund*: Äbe, der Grichtsäß Hofer, wo der Dorfzähnte gsteigeret het — um d'Schatzig.

*Mosimann*: Er het ne de ömel nid z'tüür. Wen ig e chly besser uf de Beine wär, i hätt ne o gsteigeret um das.

*Sigmund*: Dä Hofer tuet aber ganz exakt nahezele, gob geng nüüne a mene Huuffe syge.

*Mosimann*: Er wird mer öppe nid starch troue. — (Ruft) Du, Hansueli, tue mer die Hüuffe nid eso uf ds Tüpfli usen erläse!

*Hofer*: Jä weisch, Kobi, i wott drum sicher sy! I ha ne drum gar tüür gsteigeret! Gspaß aparti — bi dir het's gäng öppe no gstimmt!

*Mosimann*: Das wei mer hoffe! Pressier e chly, Hansueli, chasch de nahär mit üs e Schluck Wy näh!

*Hofer* (näher): Gärn, wen i de fertig bi. Myner Chnächte meu die Zähntgarbe scho bcho ufzlade. U du wirsch de nahär ds Rästeli o no grad wöllen ytue.

*Mosimann*: I hätt's ömel im Sinn, we mer nid vorhär ynachte.

*Hofer* (nahe): Go' grüeßech, Herr Landvogt! Go' grüeßech, Junker!

*Landvogt* und *Sigmund*: Go' grüeßech wohl, Grichtsäß. — Git er guet us, der Zähnte?

*Hofer*: Bis dahi bin i ömel zfriede. We all Pure die zäheti Garbe o gäng so schöni u großi mache wie Mosima Kobi da —

*Mosimann*: Jetz nimmsch ds Muu scho ume z'voll, Hansueli, aber der anger Wäg.

*Landvogt*: Soo — mir müeße gäge heizue! Bhüet ech Gott, Manne!

*Mosimann* und *Hofer*: Bhüet ech Gott, Herr Landvogt, bhüet ech Gott, Junker. (Hufschlag.)

(Nach kurzer Pause.)



*Landvogt:* Mer müesse pressiere — sünsch chöme mer z'spät zum Nachtässe, und das hätt d'Mamma nid gärn — bsunders we Visite da isch!

*Sigmund:* Wär chunt eigetlech z'Visite, hinecht?

*Landvogt:* Der Herr Landvogt vo Brandis, und dä vo Sumiswald, und der Herr Pfarrer Luterburg.

*Sigmund:* Uh, Papa, de git es allwäg öppis Guets z'Nacht! Förnli und Poulet, — und Süeßes, und sünsch no gueti Sache!

*Landvogt:* Das cha der's, gäll! Eh nu ja, i freue mi o druf ... aber jitz Galopp! Häb di guet — und verlüür dy Däge nid!

*Sigmund:* Heit nid Chummer, Papa! (Galopp als Abschluß.)